Aufruhr in einer Restaurantküche.

Vor einem Pariser Polizeigericht wurden dieser Tage die seltsamen Vorgänge in der Restaurantküche eines der vornehmsten Hotels der Seinestadt recht anschaulich geschildert. Der Geschäftsführer des betreffenden Hotels war von dem Küchenchef wegen tätlicher Beleidigung verklagt worden. Wie die Zeugenaussagen ergaben, hatte der Leiter des Hotels in eigener Person die Küche betreten und vom Oberkoch die Zubereitung eines Karamelpuddings verlangt. Als dieser erklärte, die Speise in einem so kurzen Zeitraume nicht herstellen zu können, würde er von dem sehr jähzornigen Geschäftsführer geschlagen. Im nächsten Augenblick stürzten die Unterköche, die Kochgehilfen sowie die Abwäscherinnen, Kartoffelschälerinnen und selbst die Scheuermägde zum Beistand ihres Chefs dem Angreifer entgegen. Mit Kasserolen, Bratpfannen, Rührkellen und Nudelholz bewaffnet, eröffnete die kleine Schar eine regelrechte Kanonade. Alle Arten sonderbarer Projektile flogen bald dem Hotelleiter um den Kopf, und so sah er sich genötigt, den Rückzug anzutreten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Frank und zu einer Entschädigung an den geschlagenen Küchenbeherrscher in Höhe von 500 Frank.

Greueltaten der Araber.

Nachrichten der französischen Korrespondenten aus Tripolis bestätigen, daß die Araber die ihnen in die Hände gefallenen italienischen Soldaten auf das grausamste gemartert haben. Der Korrespondent des „Matin" sagt, daß er in dem Dorfe Henni und auf dem arabischen Kirchhof in der Oase 24 Leichen italienischer Soldaten gesehen habe, die die schrecklichsten Verstümmelungen aufwiesen. Man hatte den Unglücklichen Hände und Füße abgeschnitten; einem anderen war der Mund bis zu den Ohren aufgeschnitten. Anderen hatte man die Nase abgeschnitten. Der Korrespondent des „Journal" hat ähnliche Dinge gesehen, an deren Wahrheit man infolgedessen wohl nicht mehr zweifeln darf. Er hat in der Moschee von Henni die Leichen von 17 italienischen Soldaten gesehen, auf deren Zügen noch der gräßliche Todeskampf verzeichnet war. Man hatte die Unglücklichen gegen die Wand genagelt, und wie es scheint dann noch ein Feuer zu ihren Füßen angesteckt. Auf dem Kirchhof Ghui sah derselbe Berichterstatter die Leichen von fünf italienischen Soldaten, die bis zum Halse eingegraben waren, und die man so einem entsetzlichen Hungertode ausgesetzt hatte.

Noch ein Duell in der Affäre Curie.

Zwischen dem in letzter Zeit vielgenannten Professor Langevin und dem Herausgeber der Pariser Wochenschrift „L'Oeuvre", Gustave Téry, der in der letzten Nummer seines Blättchens die bekannten Enthüllungen über den Briefwechsel zwischen Langevin und Frau Curie gebracht hatte, fand ein Pistolenduell in der Umgebung von Paris statt. Die zusammengetretenen Duellzeugen der beiden hatten einen Zweikampf für unerläßlich erklärt. Das Duell nahm einen unblutigen Verlauf. Nachdem die beiden Duellanten Aufstellung genommen hatten, wandte Téry Herrn Langevin den Rücken zu und schoß in die Luft. Der Duellzeuge des Herrn Langevin, Professor Painlevé, fragte Herrn Téry, was das zu bedeuten habe. Darauf erwiderte dieser: Es käme ihm nicht darauf an, Herrn Langevin zu erschießen. Langevin seinerseits schoß, ohne zu treffen.

Der Helfershelfer des entsprungenen Mörders Siczynski.

Aus Stanislau wird gemeldet: Hier wurde der Zahnarzt Jarosiewicz, der im früheren Kurienparlament referierender Abgeordneter und Hospitant der sozialdemokratischen Partei war, unter dem dringenden Verdachte verhaftet, derjenige zu sein, der dem Mörder des Statthalters Grafen Potocki, Siczynski, zur Flucht verholfen hat. Dr. Jarosiewicz wurde zu Siczynski berufen, um ihm die Zähne zu plombieren, dabei soll er den Fluchtplan mit ihm besprochen haben. Es ist festgestellt, daß Jarosiewicz sich am 10. und 11. November in Czernowitz aufgehalten hat, wohin er Siczynski brachte.

Der Einwanderungskommissär Williams, der Mann, dessen Härte Ellis Island den Namen Thräneninsel verdankt, empfiehlt noch weitere Verschärfung der Einwanderungsgesetze.

Ein Chinese ist zum Präsidenten des Schachklubs der Universität von Pennsylvanien ernannt worden. Ist er doch ein Stammesgenosse jener Rebellen, die jetzt fortwährend „Schach dem Könige" bieten.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der falsche Arm abgenommen.

Von einem beinahe unglaublich erscheinenden Vorfall in einem Pariser Krankenhause berichten französische Blätter:

Ein Hafenaufseher hatte sich gegen Ende September in das Hospital Lariboisier begeben, um seinen rechten Arm, der ihn stark schmerzte, einer Untersuchung unterziehen zu lassen. Mit Hilfe der Radiumbestrahlung gelang es den Aerzten, das Vorhandensein einer bösartigen Geschwulst im rechten Ellbogengelenk festzustellen. Zur Rettung des Patienten erschien die Amputation des Armes unerläßlich und die Operation wurde auf den 12. Oktober anberaumt. Der Oberarzt des Hospitals, Dr. Chifoliau, leitete selbst die Operation, die scheinbar glücklich verlief. Aber wie groß war der Schreck des Patienten, als er nach dem Erwachen aus der Narkose bemerkte, daß man ihm an Stelle des kranken rechten Armes den — gesunden linken amputiert hatte.

Es blieb nichts anderes übrig, als nochmals zu operieren. Man wartete so lange, bis die Wunde am linken Arm geheilt war, und am 26. Oktober nahm man dann dem Manne auch den kranken rechten Arm ab. Anstatt aber den Unglücklichen zu entschädigen, hatte Dr. Chifoliau dann noch die unerhörte Dreistigkeit, den armen Kranken mit brutalen Redensarten abzuweisen und ungeheilt aus dem Hospitale zu entlassen. Nun haben sich aber die Freunde des Krüppels ins Mittel gelegt und die Angelegenheit den Gerichten übergeben, so daß sie für den eigenartigen Wohltäter der Menschheit wohl noch sehr schlimme Folgen haben wird. Denn da der Oberarzt für alles verantwortlich ist, was unter seiner Leitung im Operationssaale geschieht, so wird man ihn nicht nur — die französischen Gerichte verstehen in solchen Dingen keinen Spaß — wegen Körperverletzung einsperren, sondern ihn auch zu einem Schmerzensgeld und Schadenersatz verurteilen, daß ihm die Augen übergehen werden. Seine Stellung an dem Hospital wird er wohl obendrein verlieren. Und da sich die ganze Pariser Presse des Vorfalles angenommen hat und selbstverständlich auf seite des unglücklichen Hafenaufsehers steht, so wird gewiß angesichts dieser unerhörten ärztlichen Nachlässigkeit ein warnendes Exempel statuiert werden.

Deutsche Matrosenkameradschaft im Auslande.

Daß sie das Herz auf dem rechten Flecke haben und immer noch von echt kameradschaftlichem Geist beseelt sind, trotzdem sie die blaue Uniformjacke ausgezogen und der deutschen Heimat Valet gesagt haben, bewiesen kürzlich die früheren deutschen Seeleute, die in dem vornehmen Ritz-Carlton-Hotel an der Madison-Avenue und 46. Straße, New York, als Zimmerkellner angestellt sind. Es sind ihrer siebzehn an der Zahl, fast durchweg stramme Burschen von der deutschen Waterkant. Die einen haben zu des Kaisers „blauen Jungen" gehört, die anderen auf deutschen Kauffahrteischiffen Dienst getan. Als sie kürzlich in der Zeitung lasen, daß ein früherer Kamerad, welcher der kaiserlichen Flotte angehört hat und über sieben Jahre lang auf deutschen Schiffen der großen deutschen Reedereien gefahren ist, das Unglück hatte, sich wegen einer Blutvergiftung das linke Bein amputieren lassen zu müssen und nun mittellos dastand, so daß sich der deutsche Seemannspastor Brückner vom Seemannshause in Hoboken veranlaßt sah, den traurigen Fall zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, da regte sich in den wackeren Burschen mächtig das deutsche Seemannsherz. Der Unglückliche sollte freie Passage nach der alten Heimat erhalten, aber er brauchte zur Anschaffung von Wäsche und für die erste Zeit seines Aufenthaltes in Deutschland einige Barmittel, die ihn über Wasser halten sollen, bis er eine neue Erwerbsquelle gefunden hat. Seine früheren Kameraden im Ritz-Carlton-Hotel brauchten keine Minute zu langer Ueberlegung. Sie müssen sich selber genug plagen; aber für einen der Ihren, der in des Lebens Stürmen Schiffbruch erlitt, haben sie immer noch etwas übrig. Eine Subskriptionsliste wurde aufgelegt und ein jeder steuerte willig sein Scherflein bei. Außerdem erboten sie sich, den hilfsbedürftigen Schützling des Seemannspastors auch noch mit Wäsche und Kleidern zu versehen. Der Geldbetrag wurde mit der frohen Kunde selbstverständlich prompt dem biederen Leiter des deutschen Seemannsheims in Hoboken übermittelt. Ja, ein deutsches Seemannsherz kann nimmermehr erkalten.

Frauen in einer bayerischen Gemeindeverwaltung.

In dem unterfränkischen Kirchdorf Unterschleichach sind sechs Frauen in die Gemeindeverwaltung gewählt worden. Als Beigeordnete des Bürgermeisters fungiert nunmehr eine Privatiere, Eva Zech, als Gemeinderätinnen eine Gastwirtsfrau, eine Holzhändlersfrau, eine Lehrerwittwe, eine Privatiere und eine Tagelöhnerfrau.

Inland.

Wie gewonnen, so zerronnen. Die Gläubiger von Harry Kendall Thaw, der vor mehreren Jahren ein Bankerottverfahren angestrengt hatte, werden 22 Prozent ihrer Forderungen erhalten und die bezüglichen Dividenden-Wechsel werden an die Gläubiger abgesandt. Diese sind: Frau Mary C. Thaw, Mutter von Harry R. Thaw; Roger O'Mara, Stone & Stone, Josiah Copley Thaw, Dr. J. R. Campbell von New York, James G. Graham von Newburg, N. Y., Martin W. Littleton und Andere. Thaw's Verbindlichkeiten übersteigen $300,000; zur Verteilung kommen aber nur $59,963.57. Seiner Mutter schuldet Thaw $209,674.21.

Indianerstatue im New Yorker Hafen. Bekanntlich ist dem für die Indianer und ihre Geschichte sich sehr lebhaft interessierenden Rodman Wanamaker in New-York und anderen durch Kongreßbeschluß die Erlaubnis erteilt worden, im New Yorker Hafen die Statue eines Indianerhäuptlings errichten zu lassen. Jener Kongreßbeschluß ist nunmehr auch vom Präsidenten gutgeheißen worden. Die nach diesem Freiheitslande kommenden Europäer werden also in Zukunft nicht nur von der riesigen Freiheitsgöttin, sondern auch von einem Repräsentanten der nahezu ausgerotteten Ureinwohner begrüßt und dadurch zu allerlei Betrachtungen über das Land ihrer Hoffnungen veranlaßt werden.

Elsie Sigel-Fall keine Warnung für May. Die Liebesaffäre eines Chinesen und einer Amerikanerin endete diser Tage im Polizeigericht zu New Haven, Conn., damit, daß der Chinese, ein Wäscher, Namens Wong You, zu dreißig Tagen Gefängnis verurteilt wurde, während das Mädchen, May Forbes aus Boston, eine Lehrerin an der Sontagsschule der dortigen Brownfield Church, vom Richter entlassen wurde da sie schon genug bestraft sei. Die Polizei erhielt Beschwerden über den Verkehr Wongs mit einer Weißen. Polizisten drangen in die Wäscherei ein und fanden dort den Chinesen und Frl. Forbes halb entkleidet vor. Sie verhafteten sie. Das Mädchen lernte den Chinesen in der Sonntagsschule kennen.

Schmeichelheft für „Foreigners". Der Jahresbericht des Staats-Schulsuperintendenten von Pennsylvania, Dr. H. C. Schaeffer, enthält einige interessante Vergleiche zwischen Schulkindern, die von hier geborenen Eltern abstammen, und denen, die einwanderten, oder doch im Auslande geborene Eltern haben. „Die Kinder der Ausländer," führt Dr. Schaeffer aus, „erkennen den Vorteil in der Erziehung, die ihnen in den öffentlichen Schulen geboten wird, und nützen ihn, so gut sie können, aus. Viele lernen und studieren mit einer Hingabe und Ausdauer, die ihnen die Wege des künftigen Lebens zu ebnen helfen werden. Sie geben sich den Arbeiten, die oft sehr trocken und reizlos sind, mit Ernst und Entschlossenheit hin, und überflügeln ihre amerikanischen Kameraden nicht nur in der Schule, sondern auch im Wettkampfe des Lebens. Die amerikanischen Schüler der Hochschulen haben so viele gesellschaftlichen Pflichten nachzukommen, daß sie keine Zeit zum Lernen finden. Die Vergnügungssucht namentlich der höheren Jahrgänge der Hochschulen wird besonders hervorgehoben und die einzelnen Schulbehörden aufgefordert, allen Einfluß geltend zu machen, um die Schüler von der Nichtigkeit des übertriebenen gesellschaftlichen Lebens zu überzeugen.

Unmenschlicher Vater. In Menasha, Wis., wird John Sokolsky, ein polnischer Arbeiter, in Haft gehalten, weil er seinen dreiundeinhalb Jahre alten Sohn auf die brutalste Weise ums Leben gebracht hat. Der Rabenvater hat das Kind tatsächlich mit den Füßen zu Tode getreten und gestoßen. Als der Mann sich an dem Kinde vergriff, war die Mutter desselben vom Hause abwesend. Als sie heimkam, erzählte er ihr, daß der Junge von einem Holzstoße herabgefallen sei und sich hierbei so schwer verletzt habe. Anderen Tages ist der Knabe unter unsagbaren Schmerzen gestorben. Die Nachbarn, die den Mann kennen, zweifelten gleich an der Geschichte, wie sie der Vater erzählte, und machten den Staatsanwalt in Oshkosh auf den Fall aufmerksam, der eine Untersuchung der Leiche anordnete. Diese ergab, daß der Junge niemals die Verletzungen durch einen Fall erhalten haben konnte. Die Aerzte stellten fest, daß der Tod infolge von Schlägen auf den Kopf und den Körper eingetreten ist. Die Schläge müssen ungemein heftig gewesen sein, denn die inneren Teile im Leibe waren verschiedentlich geplatzt. Gleich nach der Untersuchung wurde der Vater wegen Mordes verhaftet. Aus den Aussagen der Nachbarn geht hervor, daß der Vater, der diesen Namen gar nicht verdient, oft gedroht hat, das Kind umzubringen. Warum der Vater gegen sein Kind eine so krankhafte Wut gezeigt hat, wird die Untersuchung hoffentlich ergeben.

Alte Landmark niedergebrannt. In Kenosha, Wis., brach in dem Wulffschen Gebäude, einer alten noch aus dem Jahre 1850 stammenden Landmark, aus bis jetzt nicht bekannter Entstehungsursache ein Feuer aus, welches beträchtlichen Sachschaden anrichtete. Es brach in dem Lagerraum des Wulffschen Pianogeschäfts aus und teilte sich bald den übrigen Teilen des Gebäudes mit. In dem Hause befinden sich die Bureaus der American Expreß Co., das Getreide- und Fouragegeschäft von Jensen & Lawrence, die Klempnerei von T. E. Jansen, die Kenosha Quick Repair Shoe Co. und mehrere andere kleinere Geschäfte.

Bedauerliche Pleite. Die Door County Equity Elevator Co. aus Sturgeon Bay, Mich., hat ihren Konkurs angemeldet und ihre Gläubiger, die sich aus einigen 300 Farmern zusammensetzen, werden dieser Tage in Green Bay zu einer Versammlung zusammenkommen. Die Gesellschaft soll Verbindlichkeiten in Höhe von ungefähr $41,000 besitzen, denen nur Barbestände in Höhe von $16,000 gegenüberstehen. Sie besitzt einen großen Speicher in Sturgeon Bay und mehrere kleinere in einzelnen Towns des Door County. Die Firma befaßte sich mit Umgehung der Hilfe von Kommissionsleuten mit dem Ein- und Verkauf von Getreide und Hülsenfrüchten. Zwei der zahlreichen Gläubiger sollen die Gesellschaft zu ihrer Bankerotterklärung gezwungen haben.

Telegraphierte Musik! Daß man sich eine Partitur telegraphieren lassen kann ist auch was Neues. Marie Cahill sollte während der Feiertagswoche in Toronto, Ont., in „Der Opern-Ball" auftreten, und als sich das Orchester zur Probe versammelte, stellte es sich heraus, daß die Musik verloren gegangen war. Da man eine Operette ohne Musik nicht gut aufführen kann — trotzdem manchmal Operetten ohne Sänger aufgeführt werden — telegraphierte man sofort an den Verleger der Musik und setzte sich mit den Telegraphengesellschaften in Verbindung, und man einigte sich schließlich auf ein System, nach welchem die Klavierpartitur und die Singstimmen telegraphiert wurden. In Toronto übersetzte man dann die telegraphischen Zeichen in Noten. Der Spaß hat übrigens nicht gerade wenig gekostet, wie man sich wohl denken kann.

Bedauerliche Folgen von Bankkrach. Die Sisters of Charity in Cincinnati suchten dieser Tage im dortigen Commonpleasgericht um die Erlaubnis nach, ihr Grundeigentum mit einer Hypothek zum Betrage von $350,000 zu Gunsten der Massachusetts Life Insurance Co. von Springfield, Mass., belasten zu dürfen. Die Schwestern bedürfen des Geldes zur Befriedigung eines Urteils für $400,000 mit $97,500 Zinsen vom 1. Juni 1907 an, welches Liston L. Lewis von New York im Bundeskreisgericht gegen sie erlangt hat. Es sind das die Folgen des Zusammenbruchs der Fidelity Funding & Investment Co., deren Generalleiter Patrick Kieran im Jahre 1907 nach Cincinati kam und den „Sisters of Charity" seinen Plan, alle katholischen Institute des Landes zu konsolidieren, erklärte, worauf es ihm gelang, dieselben zu überreden, auf das Unternehmen einzugehen und ihm Wechsel zum Betrage von $400,000 zu überlassen. Als einen Köder zur Erlangung der Wechsel versprach Kieran den Schwestern nicht nur hohen Gewinn, sondern auch das nötige Geld, um ihr beträchtliches Eigentum in New Mexico zu verbessern.

Wo blüht dies „Blümchen?" Max von Blum, ein früherer Einwohner von Racine, der zurzeit in Minneapolis wohnt und vor drei Jahren seinen Sohn verlassen hat, sucht jetzt wieder in den Besitz des Kindes zu kommen, das im September 1910 von einer wohlhabenden Familie adoptirt wurde. Er hat bereits bei der Behörde die nötigen Schritte eingeleitet, daß der Gerichtsbefehl, welcher den Knaben jener Familie anvertraute, für nichtig erklärt werde. Blum kam in voriger Woche nach Racine, um sein Kind zu suchen. Er begab sich zu der bei Corliß gelegenen Farm von Michael Klinkhomer, dem er im April 1909 das Kind in Obhut gegeben hatte. Da er von dem Manne keine Auskunft über den Verbleib des Knaben erhalten konnte, begab er sich nach Racine zurück, um die Hilfe des Richters Smieding in Anspruch zu nehmen. Dieser ersah aus den Akten, daß im September des Jahres 1910 ein 13-jähriger Knabe namens William Berndt, der von seinen Eltern verlassen sein wollte, auf Gerichtsbeschluß hin einer Armengesellschaft übergeben wurde. Der Junge wurde J. P. Dysart, dem Superintendenten der Childrens Home Society of Wisconsin, anvertraut, der ihn später einem reichen, kinderlosen Ehepaare übergab, das ihn adoptierte. Nachdem von Blum vor drei Jahren Corliß verlassen hatte, arbeitete er in Madison und Sheboygan und ging dann nach Minneapolis. Klinkhomer hatte bis jetzt, wo der Mann plötzlich wieder auftauchte, nichts mehr von ihm gehört.

Storz Old Saxon Bräu
A RICH AND RARE OLD MELLOW BEER WITH A DELIGHTFUL "TANG" BREWED WITH GREAT CARE BY THE OLD GERMAN METHOD
NOTHING TO EQUAL IT IN AMERICA
IT HAS SCORED A REMARKABLE SUCCESS
H. A. SIEVERS
Vertheiler an Konsumenten
Grand Island, Nebr.

Wunder der Pflanzenwelt.

Die erstaunliche Fruchtbarkeit und Kraft, welche man an manchen Gewächsen beobachtet.

Die Fruchtbarkeit mancher Pflanzen und die Kraft mancher Gewächse und ihres Samens ist ganz erstaunlich, und diese Wunder kommen erst dann zur vollen Wirkung, wenn wir nicht vereinzelte, sondern eine Reihe von Beispielen davon zusammengestellt vor uns haben. So brachte eine Unze Zwiebelsame, der in einem Garten am Rhein ausgesät war, 460 Pfund Zwiebeln, ein Beispiel, das nicht vereinzelt dasteht. Ein Gärtner in Musbury erntete von einer einzigen gewöhnlichen Winterbohne 660 Bohnen. In dem Mauerwerk eines Backsteinbaues bemerkte man Risse, und allmählich verschob sich die Stellung eines Blockes, der über 1½ Zentner wog. Mehrere Ziegel mußten herausgenommen werden, und dabei fanden die Arbeiter eine Masse Pilze im Gewicht von etwa 3 Pfund, die in der Mitte der Mauer wuchsen. Die Kraft der Melone ist durch folgenden Versuch festgestellt worden. Man befestigte um eine Melone, die 18 Tage alt war, eine Art Harnisch, an dem ein langer Arm oder Hebel saß. Am Ende des Hebels befand sich ein Gewicht, mit dessen Hilfe die Kraft der Melone gemessen wurde. Einige Tage nach Anlegung des Harnisches wurde die Kraft auf 30 Kilo gemessen; nach 17 Tagen hob die Melone fast 200 Kilo.

Genaue Versuche haben gezeigt, daß der Rübsamen unter günstigen Bedingungen in einer Minute sein Eigengewicht verfünffacht. Rüben, die im Torfgrunde wachsen, vermehren das Gewicht ihres Samens in einem einzigen Tage um das Fünfzehntausendfache, und durch besondere Mittel kann man das Wachstum noch beschleunigen. Werden Pflanzen zum Beispiel in luftdichte Gruben gebracht und einen Tag lang dem Aether ausgesetzt, bis sie von den Dämpfen durchdrungen werden, so reifen sie in etwa der halben Zeit, die sie sonst ihrer natürlichen Entwicklung nach brauchen.

Um sich vor drohenden Gefahren zu schützen, brauchen manche Pflanzen die sinnreichsten Listen. So gibt es zum Beispiel in Südafrika eine Mimosenart, die sich in Zeiten der Gefahr tot stellt, um nicht von grasfressenden Tieren abgerissen zu werden. Im natürlichen Zustande ist die Pflanze lebhaft gefärbt, sie sinkt aber in einen Haufen anscheinend toter und verwelkter Stengel zusammen, sobald sie von einem lebendigen Tiere berührt wird.

Die New Yorker Lehrerinnen haben bekanntlich finanzielle Gleichstellung mit den Lehrern sich erkämpft. Und daraufhin stellte der dortige Schulrath jetzt 125 neue Lehrer an. So werden die Lehrerinnen ihres Sieges nicht recht froh.

Col. Roosevelt hat seine Versicherung, daß er keine Absicht auf Wiedererlangung des Präsidentenamtes habe, nunmehr so oft wiederholt, daß alle vorurtheilslosen und wohlmeinenden Leute nachgerade von der Ehrlichkeit der Erklärung überzeugt sein sollten.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Dem Präsidenten Madero hat die Revolution, welche ihn zu Amt und Würde brachte, seiner Angabe nach $350,000 gekostet. In Mexiko ist es glücklicherweise nicht sehr schwer, wieder auf die Kosten zu kommen.

Eine junge Französin hat den Doktorhut dadurch erworben, daß sie eine Abhandlung über die Kochkunst schrieb. Das ist jedenfalls ein besseres und näherliegendes Thema, als eine Betrachtung über die Philosophie des Unbewußten.

Amerikanische Windmühlen sind in Aegypten sehr begehrt. Schade, daß wir dem Pharaonenlande mit den Mühlen nicht auch die politischen Don Quixotes überlassen können, die hier gegen sie kämpfen; das würde als allgemeine Erleichterung empfunden werden.

Einfach.

Schauspieler: „Hausfrau, ich komme fort—werfen Sie mir meine Rechnung herunter!"—Hausfrau: „Und das andere Zeug?" — Schauspieler: „Wickeln Sie's in die Rechnung!"

Storz Old Saxon Bräu
IT SURE HAS SOME CLASS

Tausende unserer deutschen Kunden in Stadt u. Land erzielen ein gutes Einkommen durch das Züchten von

Geflügel.

Unser großer deutscher Katalog, das einzigste Buch dieser Art, zeigt in Wort und Bild die großen Erfolge unserer Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

Successful

Brut- und Aufzuchtsapparate. Seit 18 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie ebenfalls über unsere wundervolle Offerte eines freien reichhaltigen

Lehrkursus in Deutsch

über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens; für Groß oder Kleinbetrieb. Kostenpreis eines solchen Kursus in Englisch ist von $12 bis $60; in Deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land und Wassergeflügel, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse, Truthühner", 10 Cents.

18 Jahre auf dem Markt

Des Moines Incubator Co.,
Dept. 422. Des Moines, Iowa.

16¢ SEED BARGAIN

10,000 KERNELS OF Selected FERTILE SEEDS for 16c

1750 Lettuce, 750 Onion, 1000 Radish, 100 Tomato, 1750 Turnip, 1000 Celery, 100 Parsley, 500 Cabbage, 1000 Carrot, 100 Melon, 1700 Brilliant Flower Seeds, 50 sorts

Obige 10,000 Kerne herrlichen Gemüse und Blumen-Samen enth. ca. 20 Kürbiss-Samen, schmackhafte Gemüse und feine brillante Blumen aus mein Garten gerne gegen 16 Cts. Briefmarken portofrei zugesandt.

Unser Deutscher Katalog für unsere Deutschen Landsleuten geschrieben, gibt ausführliche Beschreibung über Garm- und Gartensämereien, Geflügel, Kirchen, Kirmsdorf u. s. w. und gern Ihnen gerne unentgeltlich zugesandt.

JOHN A. SALZER SEED CO.,
La Crosse, Wis.

Carl Sonderegger
President

Ich verkaufe Bäume und Samen die Wachsen

Schreiben Sie für meinen neuen Katalog, 108 Seiten, mit vielen Abbildungen. Er beschreibt in deutsch alle Sorten Samen, Bäume und Pflanzen die ich halte. Gibt sonst viele werthvolle Auskunft.

Ich offerire Gemüse, Blumen und Farmsämereien, Alfalfa, Klee, alle Sorten Grassamen und Saat-Kartoffeln, Obstbäume, Waldbaumsetzlinge, wie Catalpa, Black Locust u. s. w. Weinreben, Beeren und Blumensträucher. Alles beste Qualität und sehr niedrige Preise. Ich bezahle Fracht auf $10.00 Bestellungen für Bäume. Auch garantire ich, daß Alles in gutem Zustande bei meinen Kunden anlangt.

Außergewöhnliche 10c. Offerte.

1 5c. Packet assortirte Petunien.
1 10c. Packet assortirte Stiefmütterchen.
1 10c. Packet Riesen-Nelken.
1 5c. Packet feinster Mohn.
30c. Werth für 10c. portofrei.

Meine 26-jährige Erfahrung im Ziehen, Verpacken und Versenden von Bäumen kommt Ihnen zu gute. Schreibt heute für meinen Katalog, auch bitte nebenstehende Samen-Offerte nicht zu übersehen. Adressirt

GERMAN NURSERIES AND SEED HOUSE, BOX 47, BEATRICE, NEBRASKA